

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufigi.

Dar-es-Salaam

20. Januar 1915

Ersteinst

Preislos!

Wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,67 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12.— Mk. Annullierter Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Bismarckstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die begehrtete Zeitspalte 30 Heller oder 50 Bfg. Mindesttag für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Fortdaueranzeigen sowie größere Anzeigeneinträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Bismarckstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren.

Telegraphische Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahrgang VIII.

Nr. 7

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Amtliche Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

Hauptmann Wintgens griff am 1. Januar englischen Posten Kingesi am Tschahafi-See in Britisch-Uganda an und warf den Feind nach 12 stündigem Gefecht. Feindliche Stellung war mit Schützengraben und Hindernissen besetzt. Diesseits Kriegsfreiwilliger Bramen schwer verwundet. Verlust des Gegners 1 Europäer, 20 Askari.

8. Januar bombardierten 2 große englische Dampfer mit 6 Geschützen das schwach besetzte Schwati und erzwangen nach 3 1/2 stündigem Feuer Rückzug des Feindes. Engländer landeten darauf 2 indische Kompanien, viele berittene Europäer und Farbige und besetzten die schwer beschädigte Boma.

Am 12. Januar schlug Abteilung Boemken bei Jassini englische Abteilung in die Flucht, Gegner verlor 9 Tote tot. Diesseits Gefreiter Erkens vom Araberkorps vermisst, wahrscheinlich in Feindeshand.

Am 12. Januar hatte Hauptmann Schimmer ein erfolgreiches Gefecht bei Luwungi im Nuzizital gegen belgische Truppen des dortigen Postens. Auf unserer Seite fiel der Führer Hauptmann Schimmer. Leichtverwundet Oberleutnant der Seewehr von Falkenhäuser, Vizesteuermann Ebel Polizeiwachmeister Hübke Der Gegner verlor 1 Europäer und 10 Askari.

Gefecht bei Jassini.

In zweitägigem Gefecht am 18./19. Januar wurde ein starker Gegner bei Jassini an der deutsch-englischen Grenze nördlich Tanga von dem Kommandeur der Schutztruppe, Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck, angegriffen und geschlagen.

Der Gegner verlor drei Kompagnien, die sich ergaben, etwa 100 Gefallene, 350 Gewehre, 1 Maschinen-Gewehr, 2 Reittiere, 60 000 Patronen.

Unsere Verluste sind:

Tot: Major Kepler, Oberleutnants Kaufmann, Spalding, Gerlich, die Leutnants der Reserve Störigt, Seyd, Lt. Erdmann, Waffenmeister Thomsen, die Vizefeldw. d. Res. Weber, Ackermann, Sergt. Klippen, die Un-

teroffiz. der Res. Möbius, Linau, Obergef. Pawlik, Schütze Raab (August), die Freiwilligen Leitner, Schulze, Katt, Bucher, 53 Askaris, 6 Träger, 2 Boys.

Schwer verwundet: Sptm. Frhr. v. Hammerstein, Sptm. Ditto, die Stabsärzte Dr. Pentzke, Dr. Vorwerk, die Leutnants Frhr. v. Stosch, Langen, Wolf, die Leutnants der Reserve Winkelmann, Meyer-Natus, Leutnant der Landwehr Schulze, Feldwebel a. D. Winzer, Maat der Seewehr Ribbe, die Unteroffiziere der Reserve Dreyer, Simoneit, Boppel, Moek, Leopold, Pfeiffer, die Gefreiten Streckler, Müller (Arthur), Michel, Müller (Otto), die Schützen Braun, Stanze, Säger der Landwehr Lippold.

Leicht verwundet: Oberstlt. v. Lettow, Oberst. d. R. Dransfeld, Oberst. d. Landwehr Thiel, die Leutnants v. Dppen, Göp, Vizewachmeister d. R. Klauke, Vizefeldw. d. Res. Förger, Sanitätsfeldw. Seddamski, Gefr. d. Res. Rothhorn, Gefr. Werner und Simon, Säger d. Landw. Matske, Freiw. Appelt.

Vermisst: Schütze Meinhardt, Freiw. Kroejcher.

Zum 18. Januar.

Gewaltige Begeisterung durchbrauste die Versammlung, heiße Tränen dankbarer freudiger Ergriffenheit rannen über bärtige Wangen kampferprobter gestählter Männer, als vor 14 Jahren im Spiegelsaal von Versailles das Hoch auf den neuen Deutschen Kaiser erklang. Endlich war der jahrzehntelange deutsche Traum in Erfüllung gegangen, ein Kaiser, ein Reich, geschmiedet in Blut und Eisen, in unsäglich schweren opferreichen Kämpfen, die die Blüte der Nation dahingerafft hatten. Wofür die Edelsten des Volkes Jahrzehnte lang gekämpft und gelitten hatten, es war endlich unser. Nicht mehr sollte sich der Deutsche künftig im Auslande seiner Nation zu schämen brauchen. Jetzt war man wieder ein Glied eines großen Volkes, konnte stolz das Haupt erheben und neben anderen seinen Platz in der Weltgeschichte beanspruchen.

Und auf den Grundlagen, die damals die Größten unseres Volkes schufen, hat die ganze Nation mit geradezu beispielloser Tatkraft, Gewissenhaftigkeit und Pflichtbewußtsein in mehr als 40 jähriger Friedensarbeit ein festes Gebäude errichtet, in dessen Schutze ein 70 Millionenvolk seine Fähigkeiten weiterentwickeln, Großes und immer Größeres schaffen wollte auf allen Gebieten des Handels und Wandels, der Technik, Kunst und Wissenschaft, nicht allein zur Bereicherung der eigenen Volkswirtschaft, sondern zum Heil und Segen der ganzen Menschheit.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, wieviel Gutes für unsere leidenden Mitmenschen aus der Tätigkeit deutscher Ärzte floß, wieviel Licht die Forschungen deutscher Gelehrter auf allen Gebieten geistiger Arbeit verbreiteten, wie die fernsten Länder durch deutsches Kapital, durch Tatkraft und gewissenhafte Arbeit deutscher Ingenieure erschlossen, und unserer Kultur zugänglich gemacht wurden, wie durch

Schaffung eines gewaltigen schnell und sicher arbeitenden Weltverkehrs Meere überbrückt und Kontinente einander näher gebracht wurden, — wenn wir diese Fortschritte auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit recht betrachten, dann sehen wir, daß deutsche Arbeit, deutscher Schaffensdrang und deutsche Gründlichkeit einen überwältigenden Anteil daran haben.

War es zu verwundern, wenn die beispiellosen Erfolge, die uns beschieden waren, uns gar bald Feinde und Neider rings um uns her erstehen ließen? Und als wir merkten, wie es um die Freundschaft unserer Nachbarn stand, als wir sahen, wie man mehr und mehr darauf hinarbeitete, uns planmäßig die Früchte unserer Arbeit streitig zu machen, zu ernten, wo wir gesät hatten, da umgaben wir uns gerade noch zur rechten Zeit mit einer Rüstung, stark genug, die gewaltige Kulturarbeit eines Menschenalters auch gegen eine Welt von Feinden zu schützen. Keinem Einsichtigen, nicht durch Gier oder Nachsicht Verblendeten, konnte es zweifelhaft sein, daß wir uns diese schwere Rüstung, nur in klarer Erkenntnis der bittersten Notwendigkeit zum eigenen Schutze anlegten, trotzdem wurden diesen selbstverändlichen Verteidigungsmaßnahmen von unseren Feinden sofort Angriffsabsichten untergeschoben und in der ganzen Welt wurde Deutschland planmäßig als der Störenfried verschrien und ihm Eroberungsabsichten angedichtet. Lange, nur allzulange mußten wir diesem niederträchtigen Treiben zusehen, aber als endlich der Sturm losbrach, wo unsere Feinde jahrzehntelang Wind gesät hatten, da konnte unser Kaiser mit gutem Gewissen es aussprechen: „Mit reiner Hand ergreife ich das Schwert.“

Und die feste Ueberzeugung, die heute unser ganzes Volk befeelt, daß wir mit reinen Händen für eine gute Sache kämpfen dürfen, ist es, die unsere Truppen unüberwindlich macht, sie von Sieg zu Sieg führt Heute gilt es, das Erbe einer Jahrhunderte alten Geschichte zu verteidigen, neu zu erwerben, um es ganz zu besitzen. Jetzt endlich ist Deutschland die Welt Herrschaft angetreten, und nach den gewaltigen Erfolgen des vergangenen halben Jahres, nicht allein auf den Schlachtfeldern, sondern vor allem auch im Geiste unseres ganzen Volkes, können wir vertrauen, daß dieses Volk heute würdig ist, die Welt in deutschem Geiste zu beherrschen. Reiche Arbeit sehen wir vor uns, wenn erst die furchtbare Blutarbeit getan ist. Wir wissen heute, daß wir berufen sind, die Welt umzugestalten nach unserem Willen und in unserem Geiste. Zu lange haben wir die perfiden, niederträchtigen Verfolgungen Englands, das ewige gehässige Nebanchengeschrei Frankreichs ertragen müssen, als daß wir diese beiden Mächte noch als gleichberechtigt neben uns bestehen lassen könnten. Sie müssen niedergedrungen werden, denn sie haben durch die ganze Führung des Krieges bewiesen, daß sie als zuverlässige Stützen einer zum großen Teile auf deutscher Arbeit beruhenden Kultur nicht mehr betrachtet werden können. Staaten, die wie diese beiden, mit den niedrigsten Mitteln der Verleumdung arbeiten, wo ihre Waffen versagen, die sich nicht scheuen, fremde, unserer Kultur feindliche Kräfte gegen Europa heranzuführen, haben kein Anrecht mehr, neben uns als Träger unserer Kultur zu gelten. Und im Osten die gewaltigen Massen der Slaven, die langsam zu weltgeschichtlicher Bedeutung zu erwachen drohen: hier gilt es, gegen Halbkultur und Barbarei einen germanischen Wall vor Europa aufzurichten, der immer fester und unübersteiglicher gestaltet werden muß, damit nicht der einst die Jahrhunderte alte Kulturarbeit des alten Europa unter dem Ansturm einer mit asiatischen fremden Elementen durchsetzten Weltanschauung zusammenbricht.

Wohl allenthalben ist diese gewaltige weltgeschicht-

liche Bedeutung des heutigen Krieges in ihren weitesten Konsequenzen klar erkannt worden. — Es handelt sich nicht mehr allein um Sein oder Nichtsein Deutschland-Oesterreichs, sondern um die Vorherrschaft indogermanischer Kultur und Weltanschauung. Der Untergang der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche würde für Europa zunächst eine Despotie Englands im Gefolge haben, das um seiner materiellen Interessen willen skrupellos die Solidarität der weißen Rasse preisgeben, die Früchte jahrhundertelanger Kulturarbeit kalten Herzens irgend einem fremdrassigen Verbündeten opfern würde, wenn es ihm gerade für seine Zwecke dienlich scheint, und die baldige weitere Folge wäre der Zusammenbruch des so von England unterwühlten Europa unter der Uebermacht des slavisch-asiatischen Ansturms.

Darum muß heute gekämpft werden, bis unser Ziel ganz erreicht ist, gekämpft zum Heile der ganzen Menschheit, wie wir bisher zum Heile der Menschheit gearbeitet haben. Das ist das Erbe des 18. Januar; der Tag, an dem Deutschland in die Weltgeschichte eintrat, hat ihm eine moralische Verpflichtung gegen die ganze Welt auferlegt, der es sich heute nicht entziehen kann. Und sollte auch der Krieg noch ein weiteres halbes Jahr dauern, sollten wir noch einmal Hunderttausende unserer Söhne opfern, noch einmal Milliarden unseres in mühsamer Arbeit erworbenen Volksvermögens daran setzen müssen, wir werden's ertragen in dem hohem Bewußtsein einer uns von einem höheren Geschick auferlegten unentrinnbaren Pflicht zu genügen. Wir werden ganze Arbeit tun in echt deutscher Gründlichkeit, mit echt deutschem Pflichtbewußtsein.

G. Sch.

Gerüchte.

In den letzten Tagen war Daresalam wieder einmal voll der wildesten phantastischsten Gerüchte. Bei Moschi sollte eine große Schlacht geschlagen worden sein, in der die Engländer Niesenerklute erlitten haben sollten, andere wollten wieder wissen, daß wir 25 Europäer und 150 Eingeborene, nach anderer Version gar 40 Europäer und über 200 Schwarze verloren hätten. Sogar Namen von gefallenen Europäern waren schon genannt worden.

Wie wir an zuständiger amtlicher Stelle erfahren, ist an diesen Gerüchten auch nicht ein wahres Wort. Bei Moschi oder Taveta hat in letzter Zeit überhaupt kein Gefecht stattgefunden.

Wir bitten unsere Mitbürger dringend, sich durch solche Tartarennachrichten nicht beunruhigen zu lassen, und wenn sie schon hin und wieder aufstehen, nichts zu deren Verbreitung beizutragen, sondern solchen Gerüchten stets sofort energisch entgegenzutreten. Sie sind nur geeignet, Beunruhigung hervorzurufen, und diejenigen, die Angehörige im Felde haben, unnötiger Weise in Angst und Sorge zu versetzen.

Die Bevölkerung des Schutzgebietes kann versichert sein, daß alle kriegerischen Aktionen im Schutzgebiete sofort nach Abschluß — mögen sie nun für uns günstig oder ungünstig ausgegangen sein — auf dem schnellsten Wege der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es ist dabei wohl selbstverständlich, daß die Militärbehörde über kriegerische Ereignisse, die sich vielleicht über mehrere Tage hinziehen, aus strategischen Gründen nichts verlauten lassen kann, ehe sie abgeschlossen sind. Sollten also einmal auf privatem Wege Nachrichten über ein im Gange befindliches Gefecht hierher gelangen, so wird dringend gebeten, sich hierdurch nicht beunruhigen zu lassen, und vor allen Dingen solche private durch nichts bestätigte Meldungen nicht durch eigene Phantasie noch zu vergrößern, sondern ruhig abzuwarten, bis das Kommando die abgeschlossene Tatsache bekannt gibt. Die Bevölkerung kann versichert sein, daß dies stets sofort geschehen wird.

Dahin werden auch keine Nachrichten über noch im Fluße befindliche militärische Aktionen veröffentlicht, und da müssen sich unsere Landsleute bei der gewaltigen Ausdehnung und Dauer der modernen Schlachten mit definitiven Nachrichten noch viel länger gedulden, als wir hier draußen. Da heißt es eben Ruhe bewahren und Vertrauen haben, auch dies ist ein Teil der eisernen Selbstdisziplin, die unser ganzes Volk üben muß, und ohne die wir nicht zum Ziele gelangen würden.

Aus feindlicher Quelle.

14. Januar: Nach einer Zeit der Ruhe während Weihnachten und Neujahr bereiten die Russen einen starken Gegenstoß vor, indem sie 800 000 Mann junge und kräftige Truppen ausrüsten. Sie stehen im Begriff, in Transsylvanien einzufallen und haben 65 000 Mann in der Nähe von Bezekeln aufgestellt.

Die bei der Eröffnung des Parlaments gehaltenen Reden brachten das Vertrauen auf den Sieg zum Ausdruck. (Sehr schön! d. Red.)

Die großen Verschiebungen in der von Kluck'schen Armee im Norden von Soissons wurden zur Notwendigkeit durch die zwar langsamen aber beharrlichen Fortschritte der Franzosen, welche die rückwärtigen deutschen Verbindungen zu bedrohen begannen.

In der Umgebung von Soissons behaupteten die Franzosen ihre Stellungen trotz der großen heftigen deutschen Angriffe. (Soll wohl heißen, daß die Franzosen wieder mal Hiebe bekommen haben. d. Red.)

Die fremden Militär-Attaches, welche bisher die Gäfte der deutschen Armee an der Westfront waren, haben sich jetzt zur östlichen Front begeben.

Die Engländer haben eine deutsche Stellung nahe bei La Bassée genommen, dabei einen Kilometer gewinnend.

Graf Berchtold, Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Oesterreich-Ungarn soll seinen Abschied eingereicht haben und durch einen ungarischen Minister ersetzt sein.

Es beginnt in Deutschland an Kupfer zu mangeln. (!? d. Red.)

Ein aktiver belgischer Diplomat über Deutschlands Bemühungen zur Erhaltung des Friedens.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt am 11. September:

Am 31. Juli d. J. wurde in Berlin ein Brief mit folgender Adresse zur Post gegeben: „Mme. Costermans, 107 Rue Froissard, Bruxelles (Belgique)“. Da bekanntlich am gleichen Tage das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt wurde und damit Bestellung von Privatbriefen nach dem Auslande aufhörte, ist der Brief mit dem postalischen Vermerk „Zurück wegen Kriegszustand“ dem Aufgabepostamt wieder zugestellt worden. Der Brief blieb dort liegen und wurde nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist durch die kaiserliche Oberpostdirektion in Berlin zur Ermittlung des Absenders amtlich geöffnet. In dem äußeren Briefumschlag befand sich ein zweiter mit der Adresse: „Son Excellence Monsieur Davignon, Ministre des affaires étrangères“. Da auch auf diesem Umschlag der Absender nicht angegeben war, wurde er ebenfalls geöffnet. Es fand sich in ihm ein amtlicher Bericht des Königl. belgischen Geschäftsträgers in Petersburg, Herrn B. de l'Escaille, über die dortige politische Lage vom 30. Juli d. J., der im Hinblick auf seine politische Bedeutung von der kaiserlichen Oberpostdirektion dem Auswärtigen Amt zugestellt wurde.

Der Bericht lautet in deutscher Uebersetzung:

„Belgische Gesandtschaft. 30. Juli 1914.
Petersburg.
795/102.“

Die politische Lage.

An Seine Exzellenz Herrn Davignon,
Minister der Auswärtigen Angelegenheiten.
Herr Minister!

Der gestrige und vorgestrige Tag vergingen in der Erwartung von Ereignissen, die der Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien folgen mußten. Die widersprechendsten Nachrichten wurden verbreitet, ohne daß es möglich gewesen wäre, bezüglich der Absichten der kaiserlichen (russischen) Regierung Wahres vom Falschen genau zu unterscheiden. Unbestreitbar bleibt nur, das Deutschland sich hier ebenso sehr wie in Wien bemüht hat, irgendein Mittel zu finden, um einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden, daß es dabei aber einerseits auf die feste Entschlossenheit des Wiener Kabinetts gestoßen ist, keinen Schritt zurückzuweichen, und andererseits auf das Mißtrauen des Petersburger Kabinetts gegenüber den Versicherungen Oesterreich-Ungarns, daß es nur an eine Bestrafung, nicht an eine Besitzergreifung Serbiens denke.

Herr Sazonow hat erklärt, daß es für Rußland unmöglich sei, sich nicht bereit zu halten und nicht zu mobilisieren, daß aber diese Vorbereitungen nicht gegen Deutschland gerichtet seien. Heute Morgen kündigte ein offizielles Communiqué an die Zeitungen an, daß „die Reservisten in einer bestimmten Anzahl von Gouvernements zu den Fahnen gerufen sind“. Wer die Zurückhaltung der offiziellen russischen Communiqués lenkt, kann ruhig behaupten, daß überall mobilgemacht wird.

Der deutsche Botschafter hat heute morgen erklärt, daß er am Ende seiner seit Sonnabend ununterbrochen fortgesetzten Ausgleichsbemühungen angelangt sei, und daß er kaum noch Hoffnung habe. Wie mir eben mitgeteilt wird, hat sich auch der englische Botschafter im gleichen Sinne ausgesprochen. England hat leztlich einen Schiedsspruch vorgeschlagen. Herr Sazonow antwortet: „Wir selbst haben ihn Oesterreich-Ungarn vorgeschlagen, es hat den Vorschlag aber zurückgewiesen.“ Auf den Vorschlag einer Konferenz hat Deutschland mit dem Vorschlage einer Verständigung zwischen den Kabinetten geantwortet. Man möchte sich wahrhaftig fragen, ob sich alle Welt den Krieg wünscht und

nur versucht, die Kriegserklärung noch etwas hinauszuschieben, um Zeit zu gewinnen.

England gab anfänglich zu verstehen, daß es sich nicht in einen Konflikt hineinziehen lassen wolle. Sir George Buchanan sprach das offen aus. Heute aber ist man in Petersburg fest davon überzeugt, ja, man hat sogar die Zusicherung, daß England Frankreich beistehen wird. Dieser Beistand fällt ganz außerordentlich ins Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Kriegspartei Oberwasser zu verschaffen.

Die russische Regierung hat in den letzten Tagen allen serbenfreundlichen und österreichfeindlichen Kundgebungen freien Lauf gelassen und hat in keiner Weise versucht, sie zu ersticken. In dem Ministerrat, der gestern früh statifand, machten sich noch Meinungsverschiedenheiten geltend. Die Bekanntgabe der Mobilisierung wurde verschoben. Aber seitdem ist ein Umschwung eingetreten. Die Kriegspartei hat die Oberhand gewonnen, und heute früh um 4 Uhr wurde die Mobilmachung bekannt gegeben.

Die Armee, die sich stark fühlt, ist voller Begeisterung und gründet große Hoffnung auf die außerordentlichen Fortschritte, die seit dem japanischen Krieg gemacht worden sind. Die Marine ist von der Verwirklichung ihrer Erneuerungs- und Reorganisationspläne noch so weit entfernt, daß mit ihrer Wirkung kaum zu rechnen ist. Darin eben liegt der Grund, warum die Zusicherung des englischen Beistandes eine so große Bedeutung gewinnt.

Wie ich die Ehre hatte, Ihnen heute zu telegraphieren (Z. 10), scheint jegliche Hoffnung auf eine friedliche Lösung dahin zu sein. Das ist die Ansicht der diplomatischen Kreise.

Für mein Telegramm habe ich den Weg via Stockholm über das Nordisk-Kabel benutzt, da es sicherer ist als der andere. Diesen Bericht vertraue ich einem Privatkurier an, der ihn in Deutschland zur Post geben wird.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner größten Ergebenheit.

B. de l'Escaille.“

Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Unsere Feinde erklären heute erleuchtend und unter geflüstelter Verdrehung der wahren Tatsachen aller Welt, die Mächte der Triple-Entente hätten bis zum letzten Augenblick nur die Erhaltung des Weltfriedens im Auge gehabt, seien aber durch Deutschlands schroffe, jede Verständigung unmöglich machende Haltung zum Kriege gezwungen worden. Deutschland habe eben in seiner wilden Eroberungsgier unter allen Umständen den Krieg gewollt. Demgegenüber ist das vorliegende Dokument als Beweis dafür wertvoll, daß man in diplomatischen Kreisen Petersburgs noch am 30. Juli, also zwei Tage vor der deutschen Mobilmachung, die Ueberzeugung hatte, Deutschland habe sich sowohl in Wien wie in Petersburg die größte Mühe gegeben, den österreichisch-serbischen Konflikt zu lokalisieren und den Ausbruch eines allgemeinen Weltbrandes zu verhindern. Es ist wertvoll als Beweis dafür, daß dieselben Kreise schon damals überzeugt waren, England habe durch die Zusicherung, es werde in einem etwaigen Kriege nicht neutral bleiben, sondern Frankreich gegen Deutschland beistehen, der russischen Kriegspartei den Rücken gestärkt und damit wesentlich zur Provokation des Krieges beigetragen. Und schließlich ist dieses Dokument auch noch deshalb für uns von Interesse, weil sein diplomatischer Verfasser seiner Regierung berichten zu sollen glaubte, er halte die Versicherungen Rußlands, nur in einzelnen Gouvernements würden die Truppen zu den Fahnen gerufen, eine allgemeine Mobilmachung finde aber nicht statt, für Schwindel.

Mobilisierungsbefehl und Ehrenwort.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „B. Z.“ am Mittag am 10. September einen längeren Artikel, der sich über die Vorgänge am Zarenhofe vor und bei der Kriegserklärung ausläßt, und in einer Charakteristik des „Zatmenschen“ Nikolai Nikolajewitsch gipfelt, die der Phantasie des Verfassers alle Ehre macht, wenn vielleicht auch die eine oder andere Behauptung auf positiven Informationen beruhen mag. Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß Nicolajewitsch als Haupt der Großfürstenpartei seit Jahren planmäßig auf den Sturz der jetzt regierenden Linie der Romanoffs hinarbeitete und zu diesem Zwecke den jetzigen Weltbrand entfacht habe.

Recht interessant ist, was die Zeitung über die Entstehung der russischen Mobilmachungsbefehle sagt. Es heißt da:

„Von Eingeweihten wird der Hergang am Zarenhofe wie folgt geschildert: „Am 25. August verbreitete die „Agence Havas“ folgende Mitteilung: Man erfährt aus Petersburg, daß die russische Mobilisation, die am 24. Juli begonnen hat, am 25. Juli vollkommen beendet worden ist. Dieser 25.

Zuli war für Rußlands Geschick ein kritischer Tag allererster Ordnung. In diesen Tagen erschien Nikolaus Nikolajewitsch beim Zaren und stellte ihm im Namen der Großfürstenpartei als Ultimatum entweder abzudanken, oder die Mobilmachungsorder zu unterschreiben. Ueber die unerhört schroffe Form, in der diese Forderung dem Zaren gestellt wurde, über die Festigkeit, in der die Auseinandersetzung stattfand, erzählt man sich die seltsamsten Dinge. Feststeht aber jedenfalls, daß der Zar am 25. Juli dem jetzigen Generalissimus die Mobilmachungsorder übergeben, sich dann auf mehrere Tage in das Zimmer eingeschlossen hat und weder Gjasanow geschweige denn den Kriegsminister vorgelassen hat. Am 27. Juli konnte dann der russische Kriegsminister dem deutschen Militärbevollmächtigten ehrenwörtlich erklären, es sei kein Mobilmachungsbefehl ergangen. Am 29. Juli hat der russische Generalstabschef diese ehrenwörtliche Erklärung wiederholt. Nun wissen wir ja, daß man ein russisches Ehrenwort nicht auf die Goldwaage legen darf, aber der Schein bleibt gewahrt, denn weder der Kriegsminister noch der Generalstabschef haben die Mobilmachungsorder am 27. oder 29. Juli zu Gesicht bekommen, während sie sich schon am 25. Juli in der Tasche des Generalissimus befand. Damit wäre eine der Lücken in den über diesen Krieg veröffentlichten Beweisstücken geschlossen. Der Großfürst hatte eben ohne Wissen und Willen der anderen Instanzen den Zaren am 25. Juli die Mobilmachungsorder nicht etwa abgeliefert, sondern abgezwungen, abgepreßt. Der Zar ist von der Großfürstenpartei ebenso gewalttätig in den europäischen Krieg hineingetrieben worden, wie seiner Zeit in den für Rußland so verhängnisvollen japanischen Krieg. Nur war die Triebfeder einzelner Großfürsten damals ein rein kapitalistisches Interesse, während heute das Machtinteresse der Dynastie das ausschlaggebende Motiv gebildet hat. Nach alledem hat nicht etwa der Zar mobilisiert, sondern er ist mobilisiert worden, was freilich ihn nicht von der Last der vollen Verantwortlichkeit, für das, was er hat geschehen lassen, befreit.

Unsere Belagerungsmörser.

Die „Neue Züricher Zeitung“ bringt aus der Feder eines Reichstagsabgeordneten, der seit nahezu zehn Jahren einer der Berichterstatter der Budgetkommission des Reichstags über den Seeresetat ist und Generalberichterstatter für das gesamte Waffenwesen der Armee war, folgende Mitteilungen über unsere 42-Zentimeter-Mörser, die die „B. Z.“ mit militärischer Genehmigung wiedergibt:

Die Ueberraschung, daß das deutsche Herr solche Mörser besitzt, ist im Auslande wie im Inlande gleich groß, denn ihre Herstellung und Beschaffung geschah mit solcher Geheimhaltung, daß selbst im Reich nur wenige Kreise darüber unterrichtet waren. Als die Versuche abgeschlossen waren und die Bestimmung beginnen konnte, galt es, dies Wunderwerk deutscher Kriegstechnik ohne Aufsehen zu beschaffen. An den Besprechungen zur Vorbereitung des Militäretats für die Budgetkommission des Reichstages nahmen über vierzig Offiziere teil. Als man an einen neuen Titel im Abschnitt „Waffenwesen“ trat, bat der Departementschef für Waffenwesen, diesen Titel nicht jetzt besprechen zu wollen. Am Schluß der Sitzung erklärte er mir streng vertraulich, daß es sich um die neuen Belagerungsmörser handele. Der Generalstab habe die dringende Bitte, daß über die ganze Angelegenheit kein Wort von der Kommission berichtet werde, nicht einmal die anwesenden Offiziere hätten Kenntnis von diesem Fortschritt. Der Wunsch des Generalstabes fand glatte Erfüllung. Nun ging es an die Arbeit. Eine große Anzahl von Geschützen sind bereits in der Front, andere in den Arsenalen. Vor sechs Wochen weilte ich als Mitglied der Müstungskommission in einer Munitionsfabrik und konnte feststellen, daß jede beliebige Anzahl von Geschützen und Hülsen für diese Mörser in kürzester Zeit hergestellt werden kann, ganz abgesehen von den zahlreichen Beständen. Auf die Frage, ob diese Mörser sich schnell abnutzen, gab ein sachkundiges Direktionsmitglied die bestimmte Antwort, daß es so viele Festungen auf der ganzen Welt nicht gäbe, um nur einen einzigen Mörser verwendungsunfähig zu machen. Die Veröffentlichung der Photographien von der Zerstörung der Forts von Lüttich geschah auf Befehl des Kaisers, um vor aller Welt den einwandfreien Beweis zu führen, daß den deutschen neuesten Belagerungsgeschützen auch das modernste Panzerfort nicht widerstehen kann.

Die furchtbaren Wirkungen dieser Geschütze wurden u. a. von Sanitätsstruppen geschildert, die der Beschießung von Manonviller, des größten französischen Sperrforts, beigewohnt hatten. Die Leute, ein Unteroffizier und 12 Mann, waren bei der Einnahme des Forts von deutschen Truppen

gefangen und dann, gemäß den Bestimmungen der Genfer Konvention, freigelassen worden. In der Schweiz angekommen, erzählten sie folgendes: Manonviller ist durch die Beschießung vollständig überrannt worden. Als die Beschießung begann, befanden sich gerade sämtliche Offiziere auf den Außenwerken. Der erste Schuß ging zu hoch, der zweite traf in die alten Kasematten und richtete schon furchtbare Verheerungen an. Der deutsche Angriff dauerte drei Tage, vom 26. bis 28. August. Fürchterlich waren die Wirkungen der deutschen 42-Zentimeter-Geschosse. Im Bereiche ihrer Explosion wurde jeder Soldat in Fetzen gerissen. Man fand in der aufgewühlten Erde und in den Trümmern breite Fleischmassen. Schon am zweiten Tage war sich die französische Besatzung bewußt, daß die Verteidigung des Forts erfolglos sein würde. Gleichwohl dachte niemand an Uebergabe. Man traf alle Vorbereitungen, um im gegebenen Augenblick das Fort in die Luft zu sprengen. Der deutsche Angriff wurde erleichtert durch die Unsichtbarkeit der deutschen Felduniformen. Gefährlich wurden der Besatzung nicht nur die Sprenggeschosse und die zusammenstürzenden Mauern der Erdwerke, sondern auch die Melnitgas, die sich beim Platzen der Geschosse entwickelten und die Leute vollständig betäubten. Mit Aether, der in ausreichenden Mengen vorhanden war, wurden die Betäubten wieder ins Leben zurückgerufen. Bei der Erstürmung des Forts war die Luft so mit Staub und Gasen erfüllt, daß die Stürmenden erst auf hundert Meter Entfernung gesehen wurden.

Auszüge aus fremden und heimischen Zeitungen.

„Echo“ Nr. 1671 vom 10. September meldet: Die Reichstagskommission: Paasche, Gamp, Erzberger, Gröber, Wiemer, Graf Westarp, Schulz-Bromberg verpflichtete sich, bei ihren Parteien für die vom Reichsmarineamt geforderten Maßregeln auch in etatsrechtlicher Hinsicht einzutreten und zwar:

1. für sofortigen Ersatz verlorener Schiffe,
2. für sofortige Durchführung aller 1912 beschlossenen Maßnahmen,
3. für sofortigen Bau des für 1915 fälligen Schiffserlöses,
4. für Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe von 20 auf 15 Jahre.

„Madrider Zeitung“ vom 21. September meldet, daß in Marokko in französischer Zone ein neuer Rogi aufgetreten sei, der heiligen Krieg gegen Frankreich predigt. Die Räumung einiger Positionen in Marokko durch die Franzosen erhöhe die Zuversicht der Kabylen.

„Frankfurter Zeitung“ berichtet: Engländer verboten den Abmarsch der heiligen Karawane von Kairo nach Mekka, darob tiefer Unwille in Egypten.

Korrespondenz „Mandschau“ meldet: In Peking herrscht größte Erregung über Forderung Japans, ihm in China freie Hand zu lassen. Lebhafteste Proteste. In Peking Regierungskreisen werde kein Gehl aus warmen Sympathien für Oesterreich und Deutschland gemacht. Besonders starke Erregung sei gegen Engländer und Russen. Gegen erstere, weil sie Japan aufheben, um japanische Hilfe auf Kosten Chinas zu erlangen, gegen letztere, weil in Petersburg für die Kriegsdauer chinesische Kaufleute ausgewiesen wurden und Japan die Mandschurei provisorisch allein besetzen soll.

Athener Blätter melden, daß englischer Admiral Befehl über griechische Flotte übernahm. Griechenland stellte den Ententemächten die Bai von Mudros auf Lemnos zur Verfügung. Griechische Flotte sei mit der englisch-französischen Flotte vereinigt, deshalb Rücktritt des griechischen Ministers.

Das französische Erzgebiet zwischen Longwy und Briey ist in deutsche Verwaltung genommen (Luxemburg-Lothringische Grenze.)

Aus unserer Kolonie

Bestrafte Verräter.

Der Ueberfall der Engländer auf den Posten des Feldwebels Bast im Gebiet der Wasonjo, bei dem Bast und 5 Askari aller Voraussicht nach gefallen sind, war durch Verrat der Wasonjo geblüht. Das Kommando der Schutztruppe hat darum die Verräter bestrafen lassen. Allen Anschein nach haben die Engländer die Gefallenen nicht beerdigt. Es wird beabsichtigt, für Bast an der Stelle des Ueberfalles einen schlichten Gedenkstein zu setzen.

Votales

— Rattenvergiftung in Daresalam. Am 21. 22. und 23. ds. Mts. wird in der Europäerstadt gemäß Verfügung des Herrn Gouverneurs vom 30. Dezember 1914 (N. Anzeiger Nr. 85) Rattengift ausgelegt werden. Besitzern von Hunden, Geflügel und ähnlichen Haustieren wird empfohlen, an diesen und den drei folgenden Tagen die Tiere nicht frei herumlaufen zu lassen.

— Europäerschule. Das Gouvernement macht bekannt, daß der Unterricht in der Europäerschule morgen, Donnerstag, den 21. wieder aufgenommen wird.

Hoch- u. Niedrigwasser und Phasen des Mondes zu Daresalam nach mittlerer hürgerlicher Zeit für den Monat Februar 1915.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	5 h 10 m	5 h 25 m	11 h 05 m	11 h 17 m
2	5 h 45 m	6 h 5 m	11 h 37 m	0 h 0 m
3	6 h 20 m	6 h 40 m	— h — m	0 h 12 m
4	7 h 0 m	7 h 20 m	0 h 32 m	0 h 52 m
5	7 h 40 m	8 h 5 m	1 h 12 m	1 h 55 m
6	8 h 30 m	9 h 0 m	2 h 20 m	2 h 47 m
7	9 h 35 m	10 h 15 m	3 h 20 m	3 h 57 m
8	11 h 0 m	11 h 50 m	4 h 40 m	5 h 27 m
9	— h — m	0 h 35 m	6 h 15 m	7 h 0 m
10	1 h 20 m	2 h 0 m	7 h 42 m	8 h 17 m
11	2 h 30 m	3 h 0 m	8 h 47 m	8 h 52 m
12	3 h 20 m	3 h 40 m	9 h 12 m	9 h 32 m
13	4 h 0 m	4 h 15 m	9 h 55 m	10 h 10 m
14	4 h 30 m	4 h 50 m	10 h 22 m	10 h 45 m
15	5 h 5 m	5 h 20 m	11 h 0 m	11 h 12 m
16	5 h 40 m	5 h 55 m	11 h 35 m	11 h 50 m
17	6 h 10 m	6 h 25 m	— h — m	0 h 5 m
18	6 h 45 m	7 h 0 m	0 h 17 m	0 h 49 m
19	7 h 20 m	7 h 35 m	0 h 52 m	1 h 15 m
20	8 h 0 m	8 h 20 m	1 h 50 m	1 h 52 m
21	8 h 45 m	9 h 10 m	2 h 35 m	3 h 0 m
22	9 h 45 m	10 h 20 m	3 h 30 m	4 h 5 m
23	11 h 0 m	11 h 30 m	4 h 42 m	5 h 22 m
24	— h — m	1 h 20 m	6 h 2 m	6 h 42 m
25	1 h 0 m	1 h 35 m	7 h 20 m	7 h 52 m
26	2 h 5 m	2 h 35 m	8 h 22 m	8 h 59 m
27	3 h 0 m	3 h 20 m	8 h 52 m	9 h 15 m
28	3 h 35 m	3 h 55 m	9 h 27 m	9 h 51 m

Am 7. 2. Letztes Viertel 5 h 5 m a. m. — Am 14. 2. Neumond 4 h 26 m a. m. — Am 22. 2. Erstes Viertel 2 h 52 m a. m. Da Nautisches Jahrbuch für 1915 vorhanden ist, sind die Zeiten für Hochwasser aus den Gezeitenafeln für das Jahr 1915 entnommen und Niedrigwasser nach diesen Tafeln berechnet.

An unsere geehrten Abonnenten!

Am eine ununterbrochene und rechtzeitige Zustellung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung garantieren zu können, bitten wir unsere geehrten Abonnenten, uns etwaige Adressänderungen möglichst bald und mit genauer Angabe zukommen lassen zu wollen.

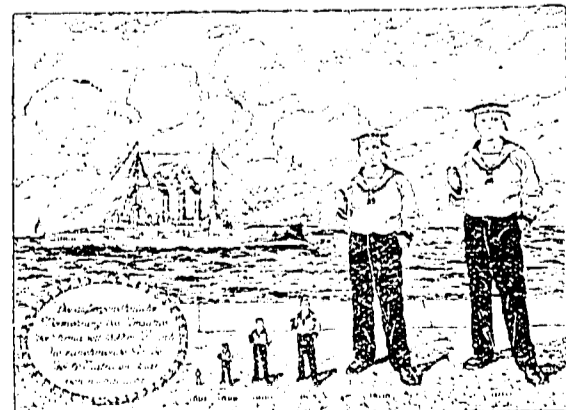
Expedition der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzb., Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.

Proviand, Getränke aller Art, Zigarren, Zigarillen, Tabak usw unverzollt aus unseren Freihafenlagern

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anmerkungen, Schreib-, Kostenausschlag, Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zu Verfügung.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: i. B. Herm. Ladeburg Daresalam.

Hierzu 1 Beilage.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando :: ::

Darressalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Herrn Engert

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaberin: Frau Krems
Gute bayerische Küche.

Rathaus Bugu schöner Ausflugsort. 20 Min. v. d. Station.
Warme und kalte Küche, gute gekühlte Getränke. U. v. Koffay.

Morogoro

Hotel Sailer

F. J. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Hotel Kaiserhof, Morogoro

Inh. H. Wopmann
Gute saubere Zimmer. Wagen an jedem Zuge.

Todoma

Bahnhofs-Hotel Große und luftige Fremdenzimmer.

Saranda und Gulwe: Speisehäuser.
Kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge. Heinrich Küst.

Tabora

Hotel Tabora Am Markt
Ofta Gerlach
Große luftige Zimmer. Pension.

Nigoma

Hotel zur Nigomabucht

Kalte u. warme Speisen Saubere Fremdenzimmer
Herrn J. Wagentrug

Tanganika-Hotel Fremdenzimmer. — Beste Küche. — Man spricht engl. und französisch. Unterteilung Sailer.

Mombo

Post-Hotel u. Bahnhofrestauration
Inh.: Gg. Hartleben.

Luftkurort Wilhelmstal

Kurhaus Jägertal

Tel. Nr. 9. Boys, Kutschwagen und Auto.

Neu-Moschi

Kilimandjaro-Hotel

Erstklassiges Hotel am Plage. Terrasse mit Aussicht auf den Kilimandjaro. Verköstigte Küche. Kühle Getränke. Telefon Nr. 11.

Unterzeichneter ist vom Bezirksgericht als Nachbapfleger in Sachen des verstorbenen Chorführers **Carl, Johann, Philipp Kämpfer** vom D. „Feldmarschall“ ernannt worden und ersucht die etwaigen Schuldner und Gläubiger, sich spätestens bis zum **1. März** zu melden.

Darressalam.

Jacobsen,
III. Offizier, D. „Feldmarschall“.

Zum Export ihrer **Original Mosel- u. Saarweine** die in den deutschen Kolonien bereits gut eingeführt sind, empfehlen sich
E. Rhumbler & Co., Trier a. Mosel
Inh. Oscar Langemann
Preisliste gern zu Diensten.

600-700 Centner Mohogo Rp. 1,75 p. Centner
Ca. 1200 Lasten Mohogo-Stedlinge
per Last Rp. 0,75 ab hier abzugeben,
Arthur Naaf,
Plantage Mazimbu b. Morogoro.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfederseisen
für **Leoparden, Löwen, Tiger** etc. und
Selbstschüsse,
Fallen zum Lebendfang.
R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50
I. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.
R. Weber, K. K. Hofl. Haynau i. Schl.
60 gold. Med. 9 Staat. pr.

Bekanntmachung.

In der Konkursache der Firma **Hostert & Co., Tabora** steht anderweiter Prüfungstermin auf den
6. Februar 1915, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht Tabora an.

Tabora, den 14. Dezember 1914.
Der Gerichtsschreiber.

Hygienische
Medizinartikel
Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **H. Ungler, Gummilwarenfabrik, Berlin NW Friedrichstr. 91-92**

Größere Mengen
Rizinus-Saat

kauft
Ostafrikanische Ölfabrik
Lulunguru bei Tabora.



Pelzhaus Schwabe
K. h. Hofl. München
Kaufingerstr. 23.

Alle Felle u. Häute

werden gegerbt, konfektioniert und naturalisiert
Künstl. Ausfüh. Sehr hel. Geschenke
Direkter billigster Transport.

E. Runge's Schwaben-Pulver verhilft radikal Schwaben, Katerläden, Ameisen, etc. à lg. 6,00 Mk.
E. Runge's Mittel gegen Natten und Mäuse in Kuchen und Pulverform à lg. 7,50 Mk.
Diese Mittel sind unschädlich für Menschen und Haustiere. In Großverpackung durch viele Bordtage in den interessantesten Kreisen eingeführt und als das bis jetzt beste durch viele Dankschreiben anerkannt und empfohlen. Versand gegen Bareinsendung. Von 4 lg. an portofrei. Vertreter gesucht.
Emil Runge, Charlottenburg, Friedrichstr. 31.

Amtlicher Anzeiger
für das Jahr 1914
gebunden pro Exemplar 10,- Rp.
sind zu haben in der
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G.m.b.H.

Weltere Dame

sucht Stellung auf einer Pflanzung im Haushalt Offerten unter **N. B. 10** an die Expedition der **D. O. A. Ztg.**

Gut erhaltene Bücher

werden gekauft
Antiquariat der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Jullier, Deutsche
Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Fres. 3. an. Pension Fres. 9,—. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Modern. Comfort.

Prospekte, Beilagen finden durch die **Deutsch-Ostafrikanische Zeitung** weiteste Verbreitung.

Prima Portland-Cement
Selector-Fein-Cement

Spezial-Cement für Eisenbeton und Cementwaren
Feinste Mahlung. Reine Farbe
Höchste Festigkeiten.



Hannoversche Portland-Cementfabrik
Aktiengesellschaft
Hannover u. Misburg
Telegr. Adr. „Portland“

Brenn-Holz
à Wagen, ca 3 m, 9 Rp.
Mohogo u. Mohogo-Stedlinge
hat abzugeben
Pflanzung Beder
Postfach 24.

8. Komp. Tot: Ref. Matuszewski, Unteroffiz. May, Gefr. Lohre, Wittig, Böhm, Grabich, Martin, Wlchen, Wanzel, Ref. Förster, Szablowski, Talarczyk. — Schwer verwundet: Lt. Heyde, Musk. Holzbecher, Brunna, Lehmann, Neumann III, Ref. Hyblak. — 25 Leichtverwundete, 9 Vermisste.

9. Komp. Tot: Unteroffiz. Rudloff, Gefr. Schinko, Ref. Schneider II, Tzschoppe, Biele, Konka, Kraink, Stille, Musk. Kubis, Jung, Salomon, Hummel, Paul, Gefr. Kottwitz, Ref. Schulz I, Musk. Beckel, Klesler. — Schwer verwundet: Unteroffiz. Haupt, Gefr. Pfaffowski, Ref. Blotz, Witt, Wozniak, Noack, Schneider I, Kunik, Schwank, Clausnitzer, Nowack, Böhm, Mohner, Markow, Gallisch, Janzen, Hubbert, Poeth, Klünder, Wagner, Geurich, Ref. Orzechowiak, Paehold, Bizefeldw. Salowski, Gefr. Beyer, Ref. Wehhaus, Musk. Dilba. — 3 Leichtverwundete, 2 Vermisste.

10. Komp. Tot: Hptm. Kleinwächter, Bizefeldw. Krietschmer, Schulze, Unteroffiz. Thoma, Musk. Fij, Medel III, Ref. Nowalewski, Wistertski, Nowolny, Nitsche. — Schwer verwundet: Bizefeldw. Gospodarek, Musk. Niedergefäß, Ref. Langer, Musk. Sillmeier, Ref. Sobieski, Jurak, Marszall, Stellmacyk, Menge, Labniak, Bentke, Grünig. — 17 Leichtverwundete.

11. Komp. Tot: Lt. d. R. Schmiedeberg, Gefr. Tiege, Ref. Böhm, Joch, Pöhlings, Schumich, Köhler, Knecht, Ref. Hellwig, Dausje. — Schwer verwundet: Lt. Borchers, Bizefeldw. Schulz, Unteroffiz. Janke, Musk. Albrecht, Sommerhorn, Unteroffiz. Schoeneberg. — 11 Leichtverwundete, 4 Vermisste. Masch.-Gew.-Komp. Hptm. Hoffmann tot.

Inf. Regt. 46, 1. Komp. Musk. Hüpelmann schwer, Pawlak leicht verwundet.

2. Komp. Musk. Schneider, Ugorat schwer, 1 leicht verwundet, 1 Vermisster.

3. Komp. 3 Vermisste.

4. Komp. Musk. Fjland tot. — 5 Leichtverwundete.

5. Komp. 1 Musk. vermist.

6. Komp. Gefr. Hendrichs tot. — 4 Leichtverwundete, 2 Vermisste.

7. Komp. Musk. Jaruschewski schwer, 6 Mann leicht verwundet. — 1 Vermisster.

8. Komp. 5 Leichtverwundete.

9. Komp. Musk. de Haan schwer, Jacobs leicht verwundet, 1 Vermisster.

10. Komp. 2 Vermisste.

12. Komp. 2 Leichtverwundete.

Masch.-Gew.-Komp. Musk. Welter tot, Wendel leicht verwundet.

Inf. Regt. 58, 1. Komp. Gefr. Bartich tot, Musk. Pawelczyk, Molch schwer verwundet.

2. Komp. Schwer verwundet: Fahnenjunker Wegel, Musk. Maas, Müller, Unteroffiz. Machalle, Musk. Steier, Wöcher, Czarnicki, Adam. — 5 Leichtverwundete.

3. Komp. Musk. Derka tot. — Musk. Brehmer, Fijchmann, Augustat schwer, 3 Mann leicht verwundet.

4. Komp. Unteroffiz. Neumann schwer, Lt. Bergner und 4 Mann leicht verwundet.

5. Komp. Schwer verwundet: Lt. Kunze, Musk. Tamm, Ref. Neumann, Fleisch. — 8 Leichtverwundete.

6. Komp. Tot: Musk. Remm, Koflmorgen. — Bizefeldw. Schulze, Musk. Bender schwer, 4 Mann leicht verwundet.

7. Komp. Schwer verwundet: Ref. Walter, Sommer, Lerche, Gefr. Walter, Ref. Lips, Wertel, Springer, Skodewski, Gefr. Busch. — 9 Leichtverwundete, 2 Vermisste.

8. Komp. Musk. Kotterba tot, Galusa schwer, Lattuch leicht verwundet.

Inf. Regt. 59, II. Bat., Stab. Maj. Schönberg schwer verwundet.

5. Komp. Tot: Oberst. Wlter, Bizefeldw. Jost, Sergt. Chmielewski, Jang, Unteroffiz. Stoffer, Tamb. Galkus, Papieralla, Musk. Graw, Müller, Schaul, Reich, Rönn, Schmidt I, Schmidt II, Kraft, Libuda, Karup, Bernapfi. — Schwer verwundet: Lt. d. R. Schmiedtke, Musk. Adamczyk, Bahrenberg, Bräsch, Jglinzki, Köpfe, Machlinski, Gefr. Neumann, Musk. Dbluda, Sowa, Siegmund, Balzer, Denfer, Dose, Effer, Frieß, Geduhn, Gäß, Gier, Hildebrandt, Hohlisch, Kaack, Klatt, Lindendblatt, Monitowski, Mojowski, Polojewski, Poppe, Ringel, Rudat, Samulowicz, Schmidt IV, Schulz, Schuster, Schwaik, Sübner, Tzjung, Tomischer, Walla, Wolbe, Zablony, Krüger, Kleest, Nibizki, Swionowski, Libuda, Schejfer, Chmielewski, Schwet, Wollenschlag, Borowski, Dudek, Rahma, Jabel, Brach, Nidel, Wenzlanski, Koch, Zebrowski, Pietrkowski, Lesnianski, Rymek, Wittkowski, Sotolowski, Willamowski, Koslowski, Karla, Philipp, Koriath, Ludwikowski, Kowalczyk, Freylik, Dlugofinski, Unteroffiz. Kowalski, Krebs, Musk. Rohmann, Bizefeldw. Krietschen. — Lt. Hajert und 3 Mann leicht verwundet, 21 Vermisste.

6. Komp. Tot: Oberst. Mearu, Sergt. Kiewnia, Musk. Goidt, Gfr. Hildeich, Musk. Günther, Gwarda, Jacobi, Faworski, Kosta, Delfte, Piontel, Prien, Prill, Nowak, Ref. Willamowski, Witwer, Reif, Einj. Dymar, Weber, Wade, Engelle, Gerdner, Lux, Vintke, Müller, N. bentisch, Niesel, Turek, Wiers, Wilhelmien, Saloga, Wietzchowski, Lansberg, Zuchowski, Nahleut, Ref. Prüh, Schefer, Pizgera, Böwig, Merzich, Stefanski, Tomporowski, Kaminski, Götler, Unteroffiz. Fijcher, Kolnar. — Schwer verwundet: Lt. d. R. Prisch, Bizefeldw. Sledichlag, Musk. Gutowski, Gefr. v. Hotten, Krajewski, Ref. Schumiak, Musk. Goldmann, Rebe, Sadelier, Zacher, Rezin, Vembenek, Sgoralski, Jedanski, Derda, Dschewski, Kiewka I, Kiewka II, Wischniewski, Krostowski, Jalkuj, Zendracz, Feierabend, Rhydnowski, Biendara, Grabowski, Tofel, Mallet II, Dobrzinski, Rafabowski, Brzozowski, Struwe, Meier, Podlech, Sega, Glossek, Sadowski, Potewski, Bjoruzkow, Leiskau, Kubtowik, Brzozowski, Biermannski. — Lt. d. R. Barth und 18 Mann leicht verwundet.

7. Komp. Tot: Hptm. W rner, Lt. Haslau, Lt. d. L. Leeg, Feldw. Hoffmann, Bizefeldw. Müller, Unteroffiz. Staron, Tamb. Irendt, Musk. Dullek, Jessen, Gefr. Kronwey, Plonski, Mint, Beth, Gishok, Freitag, Hofmeister, Jackmuth, Krause, Martensen, Salk, Schenienski, Wenzien, Wonski, Drews, Falkenberg, Müller III, Nizizki, Optolla, Gefr. Kellner, Ref. Post. — Schwer verwundet: Sergt. Buchheiser, Hannemann, Kunath, Unteroffiz. Lehmann, Seeburg, Szepannek, Gefr. Gämmer, Grajewski, Krause, Vangel, Hlnt, Franke, Grunnert, Kaiser, Klipp, Kobus, Kurowski, Feistner, Kutzog, Mojjakowski, Willamowski, Mascherrek, Turcek, Zirkel, Schock. — 29 Leichtverwundete, 38 Vermisste.

8. Bat. Deutsch-Ostafrika, 1. Komp. Ref. Wllk tot, Ref. Scheraski, Baleswski schwer, 4 Mann leicht verwundet, 1 vermist.

2. Komp. 4 Leichtverwundete.

3. Komp. Ref. Stille tot, 5 Leichtverwundete, 4 Vermisste.
4. Komp. Unteroffiz. Jereff schwer, 7 Mann leicht verwundet, 1 Vermisster.
(Fortsetzung folgt.)

Der Clou aller Rasiermittel

Ist das neue hygienische Rasiermittel „Wach auf“. Eine Tube „Wach auf“ ersetzt Seife, Schaum, Pinsel, Wasser und Rasierapparat und ist stets zum Rasieren gebrauchsfertig. Bei Verwendung von „Wach auf“, das keine Seife ist, können Sie sich ausrasieren, so stark Sie nur wollen. Sie werden niemals auch nur das geringste brennende, schmerzhafteste Gefühl empfinden, wie es bei der Behandlung mit Rasierseife stets der Fall ist. Diese Annehmlichkeit verschafft „Wach auf“ allein schon einen Vorzug vor der übrigen Rasierseife, die in die empfindliche oder aufgesprungene Haut dringt und dadurch das lästige Brennen verursacht. „Wach auf“ ersetzt das unständliche Schaum schlagen, macht Wasser, Rasierapparat überflüssig, was besonders auf Reisen sehr angenehm ist, und da aus der Tube immer neue Creme gebraucht werden muß, ist auch jede Unsauberkeit und Ansteckungsgefahr, die die gemeinschaftlichen Rasierutensilien mit sich brachten, ausgeschlossen. Da „Wach auf“ dem besten Toilettecreme ebenbürtig ist, so wirkt es äußerst wohltuend auf die durch das ewige Rasieren stark gereizten Hautflächen und erweicht harre spröde Härte viel intensiver als der wässrige, alkaliereiche Seifenschäum, wodurch auch die Messerschneiden sehr geschont werden. Seit vielen Jahren im täglichen Gebrauch vor Majestät des Kaisers und Königs, höchster und hoher Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, ärztlicher Kreise und der fashionablen Welt. „Wach auf“ verdirbt selbst in der größten Hitze oder Kälte nicht. In großen Zinntuben zu M. 1,00, 1,50 und 2,50 in Apotheken, Parfümerie- und Feinzeuggeschäften, Drogerien, zu haben. Wo nicht erhältlich, auch direkte Zusendung nur gegen Voreinsendung inkl. Porti vom Fabrikanten **François Habn**, Königl. Hoflieferant und Hoflieferant. Berlin N. W. 7, nur Mittelstr. 7/8, Versand-Büro Unter den Linden 60. Die vielen wertvollen Nachahmungen des „Wach auf“ beweisen am besten die Beliebtheit hervorragenden Rasiermittels.

Johannes Steinberg

BERLIN NW.7, Neustädtische Kirchstr. 15

im Hause neben der Wurm- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie

Elegante, feine Herren-Moden.

Anfertigung eleganter Damen-Reitsport-Kostüme.

Telegramm-Adresse: TROPENSTEINBERG

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, so wie aus Mombasa, Zanzibar, Veta, Durban u. gegen Honorar geschildert
Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei
Wilhelm Schultz, Daresalam.

Ich kaufe zu den bekanntesten Preisen

alle Sorten

große

Bierflaschen

Christo Loucas

Daresalam—Tabora

Kolonialwaren
Konserven

Weine :: Spiritosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogeriegeschäften

Alleinige Importeure für Daresalam:

Devers & Co. G. m. b. H.

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.